





regierungen, die bisher berichtet haben, mit Ausnahme einer einzigen, sowie die überwiegende Mehrheit der industriellen Betriebe der Schweiz gegen eine derzeitige Revision des eidgenössischen Fabriktgesetze ausgesprochen haben. Was die Hofpflicht anbelangt, so ist endlich die definitive Festsetzung der Redaktion des dieselbe regelnden Gesetzes vorgekommen worden. — In die deutschen Sozialisten in der Schweiz, ist der Kongress, der die zur Ausführung seiner Beschlüsse zu ergreifenden Massregeln ist bereits vor einer grossen Anzahl deutscher Vereine und Vereinigungen deutscher Sozialisten Bericht erstattet worden, u. a. in Zürich, Basel u., in letzter Zeit von Herrn Zuber in Chaux-de-Fonds, Bern, Gené, Zug etc. Die Berichte fanden überall beständige Aufnahme. In der Züricher Versammlung hinsichtlich der Organisation der deutschen Sozialisten in der Schweiz hat der deutsche Verein Basel seine Zustimmung erklärt.

Deutschland.

Die Signatur unserer Zustände ist ganz lachend charakteristisch, die, daß die Arbeiter und die Sozialdemokratie jeden Tag neue Beweise ihres angeschwächten Muthes und ihrer trefflichen Organisationsfähigkeit geben, indem die anderen Parteien und Klassen und das Bismarck'sche Regime die grösste Konfusion an den Tag legen. Die deutsche Lebensbewegung nimmt ihren erfreulichen Fortgang. Die Bergarbeiter haben sich organisiert, um sich zu einem allgemeinen Streik zu rufen, in dem sie sich sehr wohl zu Schwach fühlen. Nur in der ganzen zu schlecht gehaltenen Verfassung — mancher Geflüchteten nur 8 Mark wöchentlich — soll die Arbeit jetzt schon eingestellt werden. Die Arbeiter der Instrumentenfabrike haben insofern bereits in 24 Werkstätten mit 400 Mann ihre Forderungen durchgesetzt, während ungefähr 300 Geflüchteten im Streik begriffen sind. Auch den Bildhauern ist bereits in mehr als 30 Werkstätten ihre Lohnforderung bewilligt worden und es beläuft sich die Zahl der Streikenden nur noch auf 72. Immerhin ist die Arbeit der Arbeiter sehr erwünscht und haben die Fischer sowohl als die Bildhauer einen Ruf zu Selbstmüllungen erlassen.

Die Polizei und die deutschen Anarchisten scheinen nicht recht zu wissen, welches Geheiß sie in dieser Bewegung machen sollen. Beides wäre es wohl lieber, wenn die Arbeiter statt zu streiken, Sardinienbüchsen mit Dynamit füllten würden.

Die rastlose Thätigkeit der neuorganisirten Sozialdemokratie läßt sich natürlich nicht so genau verfolgen, als die Lohnbewegung. Nur hier und da beweist ein Vorkommnis, wie tüchtig gearbeitet wird. Am besten zeigt dies die Verbreitung von Flugblättern und Plakaten, welche in letzter Woche in Berlin sowohl als in München in überraschender Weise geschehen ist, da es der Polizei nicht gelang, auch nur die Spur eines der Uebelthäter ausfindig zu machen, trotzdem, wie es heisst, die Berliner Kriminalpolizei benachrichtigt gewesen sein soll, und Donnerstag Abends, zur Zeit als die Plakate verbreitet wurden, auf den Straßen beiderorts zahlreich verstreut war. Die Sozialdemokraten sind eben „Leisetreter“.

Von den anderen Parteien haben wir nur Erbarmliches zu melden. Die liberale Presse ist so weit herabgekommen, daß sie zur Bekämpfung des Vagabundentums die Anwendung der Peinigungsstrafe für die Vaganten verlangt. Der „Sozialist“ bemerkt dazu: „Möchten die Prügel-Gefühlslosen doch erst einmal ihren moralischen Aufschwung zu Gunsten der Beschäftigten der jetzt wider Willen vögabundirenden Arbeiter, sowie für die Verallgemeinerung der besten Kollegien verwenden. So lange solche zivilisatorische Hebel nicht im vollsten Masse ihre Anwendung gefunden, halten wir jeden Schnulchens nach brutalen Zuschlägen für eine Schande unserer Zeit, gleichzeitig aber auch für ein Beförderungsmittel der Brutalität und des Klassenhasse.“ So müssen sich die Liberalen von einem sonderbaren Organ abkänzeln lassen. Dagegen die der Konserativen und Ultramontanen nicht mehr erweichen können, ist bei ihrer gänzlichen Verleumdung kein Wunder. Die rheinischen Liberalen verlangen jetzt die gerichtliche Verfolgung Windthorst's und der Blätter, welche seine neuesten „Brandreden“ abgedruckt haben. Sollte diese nach den bestehenden Gesetzen unmöglich sein, dann verlangen wir ein Ultramontanegesetz, ähnlich wie das Sozialistengesetz. Deutlich sieht man hier, wie Ausnahmegerichte nur Symptome der Verzweiflung sind, anstatt eines Gegners, dessen man sich nicht zu erweichen vermag.

Auch die Gerüchte von der Verbannung des Belagerungszustandes über Leipzig und Hamburg sind ein solches erfreuliches Symptom. Es heisst das nichts anderes als ein Beständnig Bismarck's, daß er mit seinem Väter zu Ende sei. Natürlich, wenn man keinen anderen Koder für die Arbeiter hat, als eine Verschlechterung des Fortschrittsgesetzes, wie sie der Baar'sche Entwurf bietet, wenn eine verwitterte, wie eine Auflage der Handelskammer, der sogenannte Volkswirtschaftsrath und der Kolonial-gesetzliche Gesandten, von dem man wieder stark mankeit, und was der „Scheidemann“ zu einer Hölle benutzt — wenn man das positive Bekämpfung der sozialen Uebel nennt, da ist es natürlich, daß man bekennen muß, trotz der bisherigen Verleumdungen wackelt die Sozialdemokratie unwiderstehlich, man bedürfte einer Ausherrschung des Belagerungszustandes auf Leipzig und Hamburg, ja, wie die Reichspost versichert, sogar über Dresden, Stuttgart, Nürnberg, Jülich etc. Nun, wir können Herrn v. Bismarck versichern, wenn die Sozialdemokratie in ihrem Wachen begriffen ist, so hat sie das nicht der allmächtigen Freiheit zu verdanken, wie sie in den genannten Städten genoss. Nach einer unvorsichtiglichen Klingenden Korrespondenz der „Frankfurter Zig.“ hätten die Herren Körner und Fium den Anstoss zur Voe einer Ausherrschung des Belagerungszustandes gegeben, indem sie erklärten, in Hamburg ließe sich sehr gut für den Staatssozialismus agitieren, sobald die Vertreter der Bebel-Lieblich'schen Richtung ausgewiesen wären. Wir können dieser Nachricht keinen Glauben verschaffen. Die Herren Körner und Fium dürften einer solchen Beschlüsse wohl fähig sein, sie sind jedoch zu undeutend, als daß man sich ihnen in Liebe blamieren wolle; und etwas anderes würde man mit dem Staatssozialismus unter dem Schutze des Belagerungszustandes doch nicht erreichen. Nur immer zu, verwandelt nur ganz Deutschland in eine von der Regierung belagerte Festung. Ihr erreicht um so früher den Punkt, von dem an eine Steigerung des Druckes nicht mehr möglich ist: dann ist Euer Bankrott gewiss!

Um den kauernden Reichs-Kongress zu befristigen, und den kleinen Belagerungszustand von Leipzig abzulenken, muß man in dieser „Sechstädte“ zeigen, daß man auch ohne Belagerungszustand die Sozialisten bekämpfen kann. In diesem Zwecke hat sich die dortige Staatsanwaltschaft den Herrn Körner erlaubt, gegen die Theilnehmer an der belagerten Belagerungszustand die Untersuchung wegen Theilnahme an einer nicht politisch angemeldeten Versammlung einzuleiten. Die Sozialdemokraten werden wohl künftighin auch ihre Geburtstag politisch anmelden müssen.

„Gefühlslosigkeit dürfen wir am wenigsten erweisen“, sagt der schwäbische Korrespondent in Nr. 41 des „Sozialisten“ und empfiehlt seinen Genossen, im Falle einer Stichwahl zwischen Volkspartei und Konservativen für die Letzteren zu stimmen. Wir müssen offen gestehen, daß wir dieser Ansicht durchaus keine Beachtung abgeminnen können. Gewiß sollen wir keine Gefühlslosigkeit heissen, sondern Prinzipienpolitik; was er aber empfiehlt, ist die schlimmste Gefühlslosigkeit, die nur denkbar ist: sie muß schliesslich zur Charakterlosigkeit führen. Wenn unsere schwäbischen Genossen sich bei Stichwahlen enthalten wollen, so haben wir durchaus nichts dagegen; stimmen sie aber, so gebietet es ihnen der Charakter unserer ganzen Bewegung, nur für den am weitesten nach links stehenden Kandidaten, sei er ihnen persönlich noch so unangenehm, einzutreten. Verlassen wir die Rücksicht und fangen wir an, uns von Lagen und Gesichtsveränderungen bestimmen zu lassen, so müssen wir schliesslich aus einer selbständigen einheitlichen Partei zu einer Partei von Abenteurern werden, als deren Typen wir auf der einen Seite Körner-Fium, auf der anderen Ross-Hasselmann sehen. Für diejenigen aber, welche in der Parteigeschichte nicht sehr bewandert sind — und zu ihnen scheint unser schwäbischer Freund zu gehören — wollen wir hier eine kleine, sehr lehrreiche „Verstärkung ohne Namen“ mittheilen, die zu beherzigen wir ihm und seinen Freunden dringend empfehlen.

Es war einmal eine große, sehr große Stadt, in welcher ein nicht minder großer Sozialist eine Zeitung redigirte und zeitweise Redakteur hielt. Nun begab es sich, daß in jener Stadt zwischen einem Fortschrittler und einem Nationalliberalen eine Stichwahl stattfand, bei welcher die Sozialisten den Ausschlag zu geben vermochten. Fürwahr wäre es natürlich am richtigsten gewesen, sich der Abstimmung ganz zu enthalten; da aber unserm großen Sozialisten der fortgeschrittene Kandidat äußerst unangenehm war (und ist er's nothwendig auch), so empfahl er seinen Genossen dringend, aus tatsächlichen Gründen — um mit unserm schwäbischen Freund zu reden — dies Opfer zu bringen und „Namen für Wam“ für den Nationalliberalen zu stimmen. Soweit war die Sache gut oder — wenn man will — schlecht. Aber es kam anders. Am Vorabend der Wahl fand eine national-liberale Versammlung statt und unser Sozialist, der sich nicht ungern reden hören soll, ging hin und gab am's Wort; die Nationalliberalen aber gaben's ihm einfach nicht und schloffen die Versammlung, ohne sich des Hochgenuss einer Rede des berühmten Mannes geistlich zu haben. Da wurde dieser hochachtungsvoll, tief empfindlich: „Nun stimmen wir auch nicht für euch!“ und lief mit seinem Ausruf fort. Was war die Folge davon? Ein Theil der Sozialisten, den kein Sinnveränderung nicht ändern konnte, demochratisch werden konnte, stimmte trotzdem für den Nationalliberalen, ein anderer Theil, glücklicherweise der größere, stimmte gar nicht, und ein dritter Theil stimmte gar für den Fortschrittler. Das Resultat war eine große Dummheit für die Sozialisten und — Mar Herrsch wurde gewählt. — Wie hier im einzelnen Falle, muß es der Partei im Grossen und Ganzen gehen, wenn das Beispiel der Schwaben befolgt werden sollte. Das mögen die Letzteren beherzigen und davon ablassen. „Gefühlslosigkeit“ zu erweisen.

Berlin, 1. Okt. In Nr. 38 der „Freiheit“ bringt dieselbe einen von hier eingesandten Artikel, in welchem behauptet wird, die weit überwiegende Mehrheit der organisirten Sozialisten Vereines sehr um Schrecken der Freiheit und überhaupt über die Wahl, die am nächsten Sonntag werden, das die Parteien betonen, welche den Artikel geschrieben haben. Der Artikel selbst aber die wichtige Sache ist. Da die Berliner Sozialisten die Art ihrer Organisation nicht ungenügend der Polizei anheim zu lassen, haben in ihrem Verstande von Klassen- und Gewerkschaften, so lassen. Der Herr Artikel-Schreiber scheint aber zu glauben, es ist die Polizei, die die Organisation der Arbeiter, die der Regierung aus dritten Belagerungszustand hinausgeführt werden soll.

In der Sache um die Verlesung des letzten Jars einmal höher beizugehen, aber gerade unsere „Korrespondenz“ ist immer noch in der nicht ausreichenden Bewusstheit zu befestigen, es ist immer noch die Meinung hier, daß der vor einigen Monaten einberufene Kongress damals nur aus dem Grunde vertagt wurde, weil die Mitglieder der Delegation gegen die Partei Vorhaben, die sich jetzt durch die Verhandlungen, oppositionell war. Die Berliner Genossen wissen, warum der Kongress seiner Zeit nicht stattfinden konnte und warum die Gründe der Vertagung gebilligt. Es war natürlich richtig, den Kongress in dieser Zeit abzuhalten, wo auf halbwegs der Rücktritt aller anderen Parteien und die Befehlsgeber nicht vorzugehen.

In Berlin, wo sich nur wenig anders als unsere Bewegung als „Proletariatbewegung“ definiert, ist nicht die radikalste Strömung vorherrschend. Dieser Umstand wird durch den Belagerungszustand noch verstärkt. Diese radikalste Strömung zielt nicht auf die Abwehr gegen die Belagerung zu geben, sich mit den übrigen Parteien, sondern, sie auch mit den verächtlichen Delegationen anzusprechen, um auch die Partei wieder volle Einigkeit herzustellen — das war der Zweck, weshalb man hier K. mit dem Kongress wählte. Da er aber abgelehnt und erklärte, nichts mehr mit der heutigen Sozialdemokratie zu thun zu haben, sollte man sich mit dem Berliner Verhältnisse Bertram an seine Stelle treten und wurde ein solcher gewählt. Weder der Artikel-Schreiber der „Freiheit“, noch einer der sonstigen „Sozialrevolutionäre“, welche im 1. und 5. Wahlkreis ihr Weisenern wollten, war beim Wahlausschuss. Aber auch der wichtigste Delegirte verweigert sich, nachdem er den Artikel in Nr. 38 der „Freiheit“ eingelesen hat, ganz energisch gegen das Beispiel eines „Sozialrevolutionärs“ im höchsten Sinne. Revolutionäre sind alle Berliner Sozialisten wie alle deutschen Sozialisten, nur keine Kräfte der Arbeit am Ziele.

Allerdings hat der jetztgenannte Berliner Delegirte nicht das gethan, was die Berliner von ihm verlangen und was seine Schicksale geworden wäre. Er hätte energisch alle jene Korrespondenz und Beschuldigungen, welche auf dem Kongress gegen Berlin bewegt sind, gegen die Belagerung der Aufgehörten gehandelt werden, zurückgeschickt müssen, indem dieselben auf falscher Anschauungsweise und totaler Unkenntnis der Berliner Verhältnisse beruhen. Dies that er nicht. Gedenkt.

Die Artikel-Schreiber der „Freiheit“ wollen vom einem Unterhändler Kopf gegen die Sozialisten, der dafür bezahlt haben soll, daß die Unterhändler Delegirte zwei Tage in West und Ostpreußen hielten. Die Sache verhält sich in Wahrheit so: Am 8. August wurde nach den eine Delegation gewählt, welche die Sozialdemokraten, welche die Anträge schickten sollte. Die Wahlkommission (die ihrer Spitze einer der Artikel-Schreiber hatte jedoch bis zum 17. August weder nach den anderen Delegirten von der auf sie gesandten Wahl benachrichtigt, sondern erst nach dem durch Privatbriefe. Es sollte die Wahl der Wahlkommission und Mitglied der „Sozialdemokraten“ des 5. Wahlkreises, welcher den Artikel-Schreiber mit Ausschussgehalt hat, gewesen, schon am 8. August die Delegation von der auf sie gesandten Wahl in dem Bezirk rechts der Spree benachrichtigt und beauftragt im Sinne der Wahl, die in dieser Zeit, daß er nicht mehr der sozialdemokratischen Partei angehört, sondern nicht zum Kongress gehen sollte. — In diesem Sinne sollte am 16. August die Versammlung stattfinden; dieselbe konnte jedoch erst am 18. abgehalten werden, weil am 16. mehr die genügende Anzahl vorzugen war. Demnach hätte die Delegation schon gehen können, was dies jedoch aus eigenem Willen erst am Freitag that. — So kam es anstatt Freitag Abend (Vorparlament) erst Sonntagabend, also nicht zwei, sondern einen Tag zu spät an.

hant er versprochen, auf dem Kongress seinen Interessen zu vertreten, auf dem Kongress aber schweigend und ohne in irgend einem Moment seine Stimme zu erheben abgegangen, umthun er. „Was zur Sache mit der Abgrenzung der Anträge, daß der Kongress die fünf Delegationen benachrichtigt hat. Und um mit dem Artikel-Schreiber auch in irgend einem Augenblicke. Die werden es auch sein.“ — In der zweiten Veröffentlichung, bei welcher der nicht in Berlin wohnende Artikel-Schreiber erschienen, erklärte letzterer in Gegenwart des Delegirten: daß er sich am dem Kongress gesammelt habe, als sein Stellvertreter die Berliner Anträge nicht begründete; er selbst hätte sie nicht genügend begründet können, weil sein Stellvertreter die schriftliche Repräsentation bis in diesen Zeit in der Sache gehalten habe.

Der Artikel-Schreiber der „Freiheit“ will vom einem Unterhändler Kopf gegen die Sozialisten, der dafür bezahlt haben soll, daß die Unterhändler Delegirte zwei Tage in West und Ostpreußen hielten. Die Sache verhält sich in Wahrheit so: Am 8. August wurde nach den eine Delegation gewählt, welche die Sozialdemokraten, welche die Anträge schickten sollte. Die Wahlkommission (die ihrer Spitze einer der Artikel-Schreiber hatte jedoch bis zum 17. August weder nach den anderen Delegirten von der auf sie gesandten Wahl benachrichtigt, sondern erst nach dem durch Privatbriefe. Es sollte die Wahl der Wahlkommission und Mitglied der „Sozialdemokraten“ des 5. Wahlkreises, welcher den Artikel-Schreiber mit Ausschussgehalt hat, gewesen, schon am 8. August die Delegation von der auf sie gesandten Wahl in dem Bezirk rechts der Spree benachrichtigt und beauftragt im Sinne der Wahl, die in dieser Zeit, daß er nicht mehr der sozialdemokratischen Partei angehört, sondern nicht zum Kongress gehen sollte. — In diesem Sinne sollte am 16. August die Versammlung stattfinden; dieselbe konnte jedoch erst am 18. abgehalten werden, weil am 16. mehr die genügende Anzahl vorzugen war. Demnach hätte die Delegation schon gehen können, was dies jedoch aus eigenem Willen erst am Freitag that. — So kam es anstatt Freitag Abend (Vorparlament) erst Sonntagabend, also nicht zwei, sondern einen Tag zu spät an.

Weder mag ich die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

In Berlin sind die Freie Behauptung des Artikel-Schreibers — den ich an den Herren genau erkläre — die Korrespondenz der „Freiheit“ sei eine Kopie aus informierter Genossen vorgelesen und von denselben gut geachtet worden, zurückweisen. Von den acht Organisations-Beratern müssen ja ja doch gewisse nichts von dem Artikel-Schreiber, wie die Sekretäre dieser Berichte dies bezeugen. Es sind zwei Personen, eine im 1. und eine im 5. Wahlkreis, welche den Artikel geschrieben, ob sie nun ebenfalls in einem Solche des Vertrauens einiger Genossen als „Wegweiser“ vorgelesen haben, ist uns nicht bekannt.

